

DER RÜSSEL VOR DEM ZELT

In Thailand gibt recht viele Nationalparks. Im Norden übernachtete ich im Nationalpark Thung Salaeng und war auf dem Zeltplatz der einzige Gast, im grossen Khao-Yai-Nationalpark waren immerhin noch ein paar andere Leute auszumachen. Zwei Dutzend Zelte sind dort fix aufgestellt und können gemietet werden wie andernorts Hotelzimmer. Ein paar wenige dieser Zelte waren von thailändischen Touristen in Beschlag genommen worden. Ich wollte aber nicht auf mein eigenes Zelt verzichten und stellte es etwas weiter oben auf. Beim Parkeingang hatte ich mich am Morgen informiert, ob ich allenfalls eine geführte Tour machen könne, um etwas mehr Wildtiere zu sehen, als dies aus dem Velosattel möglich ist. Immerhin hat es in diesem ältesten Nationalpark des Landes Tiger, Elefanten, Panther und dergleichen. Die Antwort der Dame beim Parkeingang war ernüchternd und aufmunternd zugleich. Sie meinte nämlich, Touren müsse man allesamt AUSSERHALB des Parks in Hotels oder Agenturen organisieren, im Park drin könne ich nichts tun. Das war die schlechte Nachricht.

Die gute war: Ich könne, meinte sie, auch einfach auf dem Campingplatz zelten, die Tiere würden ganz von selbst zu mir kommen. Nun ja, Tiger natürlich nicht, die seien äusserst selten und scheu dazu, damit sei definitiv NICHT zu rechnen, immerhin aber mit Hirschen, Affen, Riesenechsen und dergleichen. Das tönte gut.

So war es. Dutzendweise sprangen die Affen über den Campingplatz. Im Nebenzelt taten sie sich an den Essensvorräten gütlich. Ha, wie kann man nur so blöd sein und die Speisen lose vor dem Zelt lagern ... Abends kamen tatsächlich die Hirsche und grasten drei Meter neben mir. Eine Zweimeterechse schlich züngelnd durch das Bächlein. Da hatte die Dame nicht zu viel versprochen.

Doch das Beste kam morgens um 7. Ich hatte das Zelt bereits zusammengelegt und war startklar, als eine gewisse Unruhe durch den unteren Teil des Zeltplatzes drang. Zwei Ranger trieben die wenigen Bewohner des Zelt Dorfs aus ihren Behausungen in Sicherheit, denn mitten durch die Zelte trampelte ein wilder Elefant! Das Tier mit seinen grossen Stosszähnen hatte das Grünzeug am Rand des Campgrounds, gleich neben der Cafeteria und den öffentlichen Toiletten im Visier und vergnügte sich nun dort, friedlich vor den WCs fressend. Ich vergesse nicht den Blick einer einheimischen Touristin, die nichts ahnend nach verrichteter Notdurft aus dem Häuschen trat und nun schockiert einen Elefanten vor der Tür erblickte. Haha, das war lustig. Die Parkranger fanden es nicht im gleichen Mass erfrischend, hatten die Sache aber ansonsten bestens im Griff. Den Elefanten liessen sie tun und lassen, wie er wollte, nur die Campingplatzleute brachten sie aus der Gefahrenzone. Zumindest jene, die nicht grad auf der Toilette waren.

Ich war zufrieden. Für all die organisierten Ganztagestouren verlangen die Agenturen 50 oder 100 Dollar, damit die Touristen eventuell unter Umständen ein paar Wildtiere in weiter Ferne vor die Linse kriegen. Der Campingplatz kostet nicht einmal einen Dollar ... und liefert den Elefanten gleich gratis vors Zelt, hurra.